

Joachim Maass: "Der Schnee von Nebraska"

Maske des Lustmörders

Von Manuela Reichart

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 23.01.2025

Zwei Männer fahren in der Eisenbahn durch das verschneite Nebraska. Dort erzählt der eine dem anderen eine entsetzliche Kriminalgeschichte. Joachim Maass entwarf 1937 auf Grundlage eines wahren Falls eine gewaltige Erzählung über das Böse.

Es geht um eine Geschichte, die „viel gemeiner (ist), als auch der gemeinste Mensch ausdenken kann“. Ein Kind wird entführt, ein besonders hübscher und begabter kleiner Junge. Die Eltern tun alles, was man von ihnen verlangt, aber ihr Sohn wird nicht zu ihnen zurückkehren. Sein Entführer hatte ihn gepeinigt und ermordet.

Das Verbrechen wird am Ende aufgeklärt werden: Der Täter war ein rachsüchtiger Arzt, der den Erfolg und das Glück seinem aus der Großstadt in die Provinz zugezogenen Kollegen nicht gönnte, weil er selber alles verloren hatte. Seine Praxis war nicht mehr frequentiert worden, seine Frau und sein Sohn waren an der Grippe gestorben. Niemand war für sein Unglück verantwortlich, aber er wollte einen Schuldigen sehen und ihn schrecklich bestrafen. In einem langen Brief des gebrochenen Vaters am Ende der Erzählung erfahren wir Hergang und Ausgang des Verbrechens.

Ein vergessener Autor

Joachim Maass (1901 in Hamburg geboren, 1972 in New York gestorben) war in den frühen 1930er Jahren ein angesehener und viel gelesener Autor. Er konnte von seiner schriftstellerischen Arbeit leben, war nicht im Fadenkreuz der Nazis. Aber er hatte Freunde, die von Verfolgung bedroht oder schon drangsaliert wurden von den braunen Machthabern.

Es ging ihm – wie er sich nach dem Krieg erinnerte, als er in der Bundesrepublik nicht mehr heimisch werden konnte – „nicht um politische, sondern um sittliche Fragen... um Entscheidungen und Empfindlichkeiten im Bereiche schlechthin des Guten und des Bösen“. 1939 emigrierte Maass in die USA und lebte dort ein bescheiden als Hochschullehrer.

Joachim Maass

Der Schnee von Nebraska

Herausgegeben und mit einem Nachwort von Andreas F. Kelletat

Persona Verlag, Mannheim

122 Seiten

18 Euro

Reales Verbrechen in den USA

Zwei Jahre vorher hatte er diese ebenso schmale wie gewaltige Erzählung auf einer Überfahrt nach Europa geschrieben. Er war in Amerika gewesen, um dort für sich und seine Freunde Existenzmöglichkeiten zu eruieren, suchte nach Zufluchtsorten aus Hitler-Deutschland. 1938 war „Der Schnee von Nebraska“ zum ersten Mal erschienen, danach erst wieder 1961.

Zugrunde lag der Geschichte ein reales Verbrechen, ein zehnjähriger Junge war 1936 entführt und ermordet worden. Joachim Maass hatte die Zeitungsberichte gelesen, übernahm Details des Falls, änderte Namen und Lebensumstände der Beteiligten. Vor allem aber ließ er den Mörder in seiner Erzählung nicht unbescholten davonkommen.

Über das Böse schlechthin

Es geht in "Der Schnee von Nebraska" aber nicht allein um die Frage, wer der Täter ist und warum er die Tat begangen hat. Vielmehr lesen wir eine spannende Auseinandersetzung mit dem Bösen schlechthin, mit dem Schicksal, das einen Mann heimsucht, der sich in den höchsten Glückszuständen wähnt, um dann entsetzlich tief zu fallen.

In seinem kenntnisreichen Nachwort fragt sich der Herausgeber, ob beim Erscheinen der Erzählung 1938 nicht „zwischen den Zeilen der Erzählung hinter der Maske des Doktor O’Brady die ‚fatale Visage‘ eines ganz anderen Lustmörders lauerte“?